

bezwingenden Festlichkeit ist für das Ballett wie geschaffen. Vornehme und schöne Form, Lichterglanz und der Zauber der alten Gobelins wirken hier zusammen und sind glücklicher Rahmen für leichte Spiele. Aus solchen Erwägungen heraus veranstaltet in diesem Saal die Wiener Oper ihre Ballettaufführungen, deren choreographischer Teil jetzt Kröllner unterstellt ist. Vier Ballett-Komödien bekommt man zu sehen. Hauptstück ist Stravinskys „Pulcinella“, musikalisch prachtvoll, aber inhaltlich für seine Länge dürftig, außerdem ein großes Divertissement, eine in ihrer netten Idee ein wenig steckengebliebene Grotteske „Teddybär“ und, zu Mozartscher Musik, ein Schäferspiel. Das ist reizend gelungen und gibt der anmutigsten Tänzerin des Wiener Balletts, Tilly Losch, Gelegenheit, sich zu zeigen. Was sie mit Charme, jugendlicher Laune und einer Technik von selten gesehener Vollendung tut: und so das Publikum des Redoutensaals in einer zarten Weise bezaubert.

*

Zum Schluß: großer Abend in der Oper. Puccinis „Mädchen aus dem goldenen Westen“ wird in einer Neu-

einstudierung gegeben. Das ungeheure Haus ist zu sehr hohen Preisen bis auf den letzten Platz besetzt. Die Jeritza und Piccaver singen. Brennende Stimmung draußen und drinnen. Der Streit der Sänger und Sängerinnen hat in Wien die Luft erschüttert. Die Erregung zittert in allen Gemütern und kann jeden Augenblick zu Entladungen führen. Nach den Akten und manchmal auch während der Akte wird gekämpft. Eine Jeritza- und eine Piccaver-Partei hat sich gebildet (in welcher Stadt der Welt ist dies möglich, außer in Wien?). Aber die Kunst besiegt alles. Die Wiener Philharmoniker, unvergleichlich in den Geigen, singen Puccinis Partitur. Piccaver gibt Schönes. Aber alles wird zum Schattenebenen der Jeritza. Stimme, Spiel und Mensch vereinigen sich zu einer unvergleichlichen Leistung. Virtuosität, das wieder zur Natur geworden ist. Sie zwingt alle in einen Rausch, treibt die Temperatur zum Siedepunkt und schafft eine unvergleichliche Stimmung.

Wenn man das schöne Haus der Oper verläßt und auf die nächtliche Ringstraße tritt, fühlt man, daß in dieser Stadt noch immer das Theater lebt.

An unsere Leser!

Die vorliegende illustrierte Wochenschrift „Roland“ beendet mit der nächsten Nummer das 2. Quartal des 23. Jahrganges. Für die Vorzüglichkeit und Originalität des Gebotenen bürgt die ständig im Steigen begriffene Abonnentenzahl.

Das Programm des 3. Quartals umfaßt dank der neugewonnenen Verbindungen zu ersten Autoren und Berichterstattern des In- und Auslandes eine überraschende Themenfülle. Die Aktualität auf dem Gebiete der Politik, Börse, Mode und Bilderberichterstattung wird im neuen Quartal in noch weit großzügigerer Weise zur Durchführung gelangen.

Wir empfehlen Ihnen zwecks regelmäßiger Zustellung des „Roland“ die sofortige Erneuerung Ihres Abonnements bei der bisherigen Bezugsstelle.

Bestellkarte liegt der nächsten Nummer bei. Verlag „Roland“ G. m. b. H.